Tagesordnung

für die

Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung.

Montag, den 28. Februar cr. Nachmittags 4 Uhr.

Oeffentliche Sitzung.

1. Feststellung des Etats der höheren Töchterschule pro 1887/88.
2. Feststellung des Etats der katholischen Schule pro 1887/88.
3. Ertheilung der Decharge über die Rechnung der katholischen Schule pro 1884/85.
4. Antrag auf Bewilligung von Mitteln zur Ausdehnung der Wasserleitung.
5. Antrag auf Entschädigung für geleistete Fuhren.
6. Antrag auf Zurückgabe von Kautionen, welche für Straßenausbauten bestellt sind.
7. Antrag auf Nachbewilligung von Beerdigungskosten.
8. Genehmigung der Ausbaubedingungen für die Kurfürstenstraße zwischen Reil- und Moltke-Straße.
9. Inabgangsstellung 2c. der zur Dach- und Thurm-Reparatur zu St. Moritz vorschußweise gezahlten Beträge.
10. Antrag auf Bewilligung von Mitteln zur Anschaffung einer Maschine für das Theater.
11. Feststellung der Grenzen des Platzes vor dem Westgiebel der Marienkirche.
12. Feststellung des Etats der Elementarschulen pro 1887/88
13. Bewilligung der Mittel zur Herstellung eines Fußbodens im Dachgeschoß der Bürgerknabenschule an der Charlottenstraße.
14. Bewilligung der Mittel zur Einrichtung von Klassenräumen im städtischen Gymnasium.
15. Austausch und Erwerb von Straßenareal in der Merseburger und an der Bahnhofsstraße.

Geschlossene Sitzung.

16. Pensionirung eines Polizeibeamten.
17. Mittheilung eines Erkenntnisses in einer Verwaltungsstreitsache.

Der Vorst. der Stadtverordneten-Versammlung.
Gneist.

Bekanntmachung.

Im Monat **März 1887** werden brennen:

1. die Abendlaternen:

am 1. u. 2. von 6 bis 11 Uhr Abends,
" 9. " 6 " 7½ " "
" 10. " 6 " 9 " "
" 11. " 6 " 10 " "
vom 12. bis 20. von 6½ bis 11 Uhr Abends,
" 21. " 31. " 6¾ " 11 " "

2. die Nachtlaternen:

am 1. und 2. von 11 Uhr Abends bis 5½ Uhr früh,
vom 3. bis 8. " 6 " " " 5½ " "
am 9. " 7½ " " " 5½ " "
" 10. " 9 " " " 5½ " "
" 11. " 10 " " " 5½ " "
vom 12. bis 31. " 11 " " " 5 " "

Halle a. S., den 22. Februar 1887.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Unter Hinweis auf die diesseitige Bekanntmachung vom 21. Januar cr. wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die von den städtischen Behörden unter Zustimmung der Polizei-Verwaltung festgestellte neue Bau- resp. Straßenfluchtlinie für die Grundstücke **Jägerplatz No. 1d und No. 28** nunmehr endgültig festgesetzt ist, da Einwendungen gegen die Angemessenheit der bezüglichen Fluchtlinie nicht erhoben sind.

Bemerkt wird hierbei, daß der bezügliche Plan während der nächsten 4 Wochen in der Bau-Polizei-Registratur, Zimmer Nr. 15 des Polizei-Verwaltungsgebäudes zur Einsicht ausliegt.

Halle a. S., den 23. Februar 1887.

Der Magistrat.

Aus der Stadt und Umgebung.

Halle, den 25. Februar 1887.

* [Feststellung des Wahlergebnisses im Wahlkreise Halle Stadt und Saalkreis.] Heute Vormittag wurde im Saale der Stadtverordneten das Ergebniß der Reichstagswahl vom 21. ds. Mts. durch die hierzu bestellten und verpflichteten Herren Geh. Regierungsrath v. Voß, Stadtrath Fubel, Stadtrath Helm, Stadtrath Ernst, Stadtverordneter Wolff, Stadtverordneter Demuth, Stadtverordneter Simon, Oekonom Gruneberg festgestellt. Den Akt leitete der Wahlkommissar, Herr Geheimer Regierungsrath, Landrath des Saalkreises von Krosigk. Als Protokollführer fungirte Herr Magistrats-Sekretär Merkert. Der Herr Vorsitzende theilte zunächst mit, daß sich im großen Ganzen beim diesmaligen Wahlgeschäft Ausstellungen erheblicher Art nicht gefunden haben. Die gemachten Monita beziehen sich auf folgende zu Protokoll genommenen Fälle: Im 1. und 2. Stadtbezirk ist die Gegenliste nicht von einem Beisitzer, wie vorgeschrieben, sondern vom Stellvertreter des Wahlvorstehers geführt; der Stellvertreter wird vielfach mit als zum Wahlvorstand gehörig angesehen. Im 3. Stadtbezirk ist die Zahl der Wähler nicht in die Liste eingetragen; ein in demselben abgegebener Zettel wurde deshalb für ungültig erklärt, weil der gedruckte Name durchstrichen und irgend etwas anderes — ein politischer Erguß — darunter geschrieben stand. Im 6., 14., 17. und 25. Stadtbezirk sind die Wahlgegenlisten unvollständig resp. undeutlich geführt.

Im Saalkreise sind nur in 3 Bezirken die Wählerlisten nicht mit unterschrieben, sonst nichts bemerkenswerthes gefunden. — Proteste sind überhaupt nicht eingegangen. Im ganzen Wahlkreise sind 68 Zettel vorgefunden, auf denen der gedruckte Name durchstrichen, darunter aber der Name eines anderen Kandidaten so geschrieben worden ist, daß ein Irrthum über die Person ausgeschlossen. Da solche Zettel vom Reichstag für gültig erklärt worden sind, so würden Herrn Dr. Alexander Meyer-Berlin noch 43, Herrn Schriftsteller Max Kayser-Dresden 24 und Herrn Oberbergrath Täglichsbeck-Halle 1 Stimme zu Gute kommen. — Ungültig erklärt wurden 181 Stimmen. — Nachdem die Beisitzer die Listen einzeln nachgesehen hatten, wurde zur Feststellung der abgegebenen gültigen Stimmen geschritten und folgendes Resultat konstatirt: In Stadt Halle wurden in 25 Bezirken Stimmen abgegeben für Herrn Oberbergrath Täglichsbeck-Halle 4805, Herrn Dr. Alexander Meyer-Berlin 4462, Herrn Schriftsteller Max Kayser-Dresden 3847; zersplittert 7 Stimmen, in Summa 13121 Stimmen. Im Saalkreise wurden in 64 Bezirken Stimmen abgegeben für Herrn Oberbergrath Täglichsbeck-Halle 6725, Herrn Dr. Alexander Meyer-Berlin 2942, Herrn Schriftsteller Max Kayser-Dresden 2743; zersplittert 6 Stimmen, in Summa 12410 Stimmen. Das Gesammtresultat stellt sich daher wie folgt: Stimmen wurden abgegeben für

Herrn Oberbergrath Täglichsbeck-Halle	11530,
" Dr. Alexander Meyer-Berlin	7404,
" Schriftsteller Max Kayser-Dresden	6590,
zersplittert sind	13
Summa	25537

Da Keiner die absolute Majorität erreicht hat, so muß zwischen den beiden Erstgenannten eine Stichwahl vorgenommen werden, die für Mittwoch den 2. März cr. angesetzt worden ist.

* [Staatsprüfung.] Bei der am Donnerstag beendeten theologischen Staatsprüfung haben folgende Kandidaten bestanden: Krause aus Halle, Schmidt und Ritzke aus Magdeburg, Weigandt aus Görlitz; Bornhak, Hübener und Zimmermann.

* [Der höchst interessante Vortrag] des Herrn Inspektor Palmie über „die Frauengestalten in G. Freytags Ahnen", den genannter Herr am 20. Januar d. J. im hiesigen Frauenverein für Armen- und Krankenpflege, sowie am 8. d. M. im evangelischen Verein zu Zeitz gehalten hat, ist soeben im Verlage von Eugen Strien hierselbst erschienen und machen wir unsere Leser hiermit auf das treffliche Büchlein besonders aufmerksam. Der Preis desselben beträgt nur 50 Pfg.

* [Kaiser-Panorama in der Kaiser-Wilhelms-Halle.] Das Panorama hatte sich in dieser Woche eines überaus regen Zuspruches zu erfreuen. Zeigte doch diese Abtheilung in überraschendster Natürlichkeit eines der herrlichsten und wohl den wenigsten von uns unbekannten Fleckchen unseres lieben Deutschland, den romantischen, an Schönheiten so reichen Harz, an den sich so viele Märchen (Walpurgisnacht, Reichstag und Tanzfest des Teufels und der Hexen auf dem „Blocksberg") knüpfen, die noch immer nicht aus dem Volksglauben verschwunden sind. Mit Recht zieht dieses reizende Gebirgsland alljährlich unzählige Reisende zum Besuch an. — Da die genannte Abtheilung von seltener Gediegenheit ist, so machen wir unsere Leser vor Ablauf derselben (Sonnabend Abend) noch besonders aufmerksam. Von Sonntag tritt an ihre Stelle der erste Theil der Kriegstableaus aus dem ruhmreichen Feldzug 1870/71. Wir zweifeln nicht, daß diese neue Abtheilung eine ganz besondere Anziehungskraft üben wird.

* [Exceß.] Der Handarbeiter Schröder von hier unterhielt seit mehreren Jahren mit der in der Ludwigstraße wohnhaften geschiedenen Städtler ein intimes Verhältniß. Es gab zwischen Beiden in dieser Zeit wiederholt recht aufregende Scenen, doch eben so oft, wie man sich aus Anlaß dessen trennte, fand man sich auch wieder zusammen. Schröder glaubte nun in neuerer Zeit gerechten Grund zur Eifersucht gefunden zu haben. Gestern Morgen er

Kleine Mittheilungen.

* Der bekannte Schnellläufer Fritz Käpernick, von dessen Erkrankung an der Lungenschwindsucht wir bereits meldeten, ist Dienstag früh in Berlin gestorben. Die Krankheit entwickelte sich aus der Verletzung eines Lungengefäßes, welche Käpernick davontrug, als er 1882 mit vollem Militärgepäck ein längeres Wettlaufen zurückgelegt hatte und auf dem Wege zum Start so unglücklich hinfiel, daß er sich ein Bein brach und den Knopf des Gewehres mit voller Gewalt gegen die Brust stieß. Ein paar Tage darauf traten die ersten Lungenblutungen ein. Der Verstorbene stand erst im 30. Lebensjahre. Seine Leistungen auf dem Gebiet des Schnellaufens sind bisher unübertroffen. Schon als 13jähriger Knabe entlief er aus dem Vaterhause, um unseren Truppen nach Frankreich zu folgen. Da der Knabe nicht zu bewegen war, nach Hause zurückzukehren, bediente man sich seiner schließlich zum Krankentransport, und als man seine Begabung, schnell und dauernd zu laufen, erkannte, zu Feldpostzwecken. Nach Berlin zurückgekehrt, erlernte er das Maurerhandwerk. Im Jahre 1878 trat er bei der fünften Kompagnie des Kaiser Franz-Garde-Grenadier-Regiments ein und erregte hier das Interesse der Offiziere. Schon seit dem Jahre 1876 war Käpernick hin und wieder öffentlich aufgetreten. Doch schreibt sich sein Ruf erst von jenem großen Wettlauf mit dem Engländer Stief her, in welchem er seinen Gegner besiegte und einen Preis von 1000 Mk. errang. Nun wurde die Sportswelt auf ihn aufmerksam, und die bedeutendsten Läufer versuchten es, sich mit ihm zu messen. Er schlug sie Alle: den Schweden Johannsen im Volksgarten zu Berlin, den Dänen Dehnert zu Kopenhagen, den Meisterläufer Freman in London. Bald suchte er seine Gegner — so schreibt die „Voss. Ztg." — nicht mehr unter den Menschen, sondern besiegte auch das Rennpferd „Alice", mit welchem er im Berliner Hofjäger eine Strecke von 2800 Meter in 30 Minuten zurücklegte. Eine von Bonn nach einer Nachbarstation fahrende Lokomotive eines Personenzuges ließ er hinter sich, von Berlin bis Potsdam lief er in 1½ Stunde, während die ihm zu Pferde folgenden Offiziere ¾ Stunden später ankamen. Sein Meisterstück ist aber sein Dauerlauf von Berlin nach Wien, welcher 4 Tage weniger 8 Stunden währte; er unterbrach denselben nur täglich von 11 bis 1 Uhr Mittag und Nachts, welche Stunden er zum Schlafen und Essen benutzte. Das Begräbniß des Verstorbenen findet am Freitag Nachmittag 3 Uhr von dem Trauerhause, Reichenbergerstr. 164, aus statt.

* [Ein rabiater Gefangener.] Am 17. Abends gegen 7 Uhr begaben sich der Amtsrichter Schönbrod und der Gefängnißaufseher Fox in das Amtsgefängniß von Sierck in Lothringen zur Revision. Ein aus seiner Zelle hervorgerufener Landstreicher, gegen den drei Monate Nachhaft festgesetzt waren, und der darüber jedenfalls sehr in Zorn gerathen war, auch am Mittag sich schon geweigert hatte, einem Beamten, der ihn nach Metz bringen sollte, zu folgen, griff plötzlich den Aufseher und, als der Richter dazwischen trat, auch diesen an. Der Aufseher eilte, sobald er los kam, auf die Straße, um Hilfe aus der Nachbarschaft herbeizuholen, was etwas lange dauerte, da das Gefängniß von anderen Gebäuden entfernt liegt, hatte aber, um die Entweichung des Gefangenen zu verhindern und wohl mehr noch in der Aufregung den Amtsrichter mit dem Landstreicher eingeschlossen. Letzterer ließ nun seine Wuth an dem Amtsrichter aus, dem er bis zum Eintreffen hilfebringender Einwohner mit einem schweren Holzscheidt fortwährend auf den Kopf schlug, so daß der Richter viele Wunden, die zum Glück nicht gefährlich sind, davontrug und ganz mit Blut überströmt war. Der Landstreicher, ein gewisser Krüner aus Brockenfels bei Hagen, ist ein vielfach vorbestrafter Mensch, kräftig gebaut und von herausforderndem Wesen.

* [Eine Leiche als Kutscher.] Die „Oedenb. Ztg." erzählt folgenden seltsamen Vorfall: „Die Gattin des Gastwirthes von Zlebehaza fuhr vor Kurzem nach Kapuvar und kehrte am Abend nach Oedenburg zurück. Der Kutscher ihres Wagens war ein Bauernbursche Namens Anton Pottyondi. Während der Heimfahrt bemerkte die Frau in der Dunkelheit, wie der Kutscher sich plötzlich seitwärts neigte und mit vorgebeugtem Oberkörper auf dem Kutschbocke sitzen blieb. Dieser Umstand fiel ihr nicht besonders auf, denn sie dachte, der Kutscher habe zu viel über das Maß getrunken und sei ein wenig eingenickt. Unterdessen setzten die Pferde auf dem gewohnten Wege ihren Heimweg fort und führten den Wagen vor das Wirthshaus, wo sie instinktiv stehen blieben. Dort bemerkte man erst, daß der Kutscher unbeweglich auf dem Kutschbocke saß und daß sein Gesicht ungewöhnlich verzerrt war. Die Hausleute versuchten, ihn aufzurütteln und nachdem sie die von seinen Händen krampfhaft umfaßten Zügel gelöst hatten, wurde der Kutscher vom Wagen gehoben und hiebei wurde erst wahrgenommen, daß der Kutscher — gestorben war. Man rief einen Arzt und derselbe konstatirte, daß der Kutscher unterwegs einem Schlaganfalle erlegen war, der ihn ereilte, als die Gattin des Wirthes bemerkte, daß er auf dem Kutschbocke zur Seite sank."

* [Joseph Lister], der berühmte englische Chirurg und Entdecker der antiseptischen Wundbehandlung, setzt augenblicklich wieder die medizinische Welt durch eine neue Art des Wundverbandes in Bewegung. Er hat, wie die „Post" erfährt, den bekannten Carbolverband, den er in die Chirurgie eingeführt hat, ganz und gar aufgegeben und wendet seine Aufmerksamkeit gegenwärtig der Quecksilbertherapie zu. Die Binden seines neuen Verbandes sind mit einer lichtblauen Anilinlösung gefärbt. Der neue Verband soll folgende Vorzüge vor dem Carbolverband haben: 1) er ist leichter und einfacher zu handhaben; 2) allem Anscheine nach haben die Quecksilbersalze eine größere zerstörende Wirkung auf Mikroorganismen, als das Carbol; 3) da das Carbol sehr leicht verfliegt, steht es in seiner Dauerwirkung weit hinter den Quecksilbersalzen zurück; 4) da die Herstellung eines neuen Verbandes auf eine leichte und einfache Weise geschieht, wird der Arzt unabhängig vom Lieferanten, und es kann das häufige Vorkommen abgestandenen, wirkungslosen Verbandsstoffes vermieden werden; 5) dem Sublimatverband gegenüber besitzt er den Vorzug, nicht so schädlich wie dieser zu sein. Im Verlauf seiner Versuche hat Lister bald einige Schattenseiten des neuen Verfahrens entdeckt, die er jedoch zu beseitigen hofft. Es hat sich nämlich herausgestellt, daß, während der Carbolverband gerade dadurch, daß das Carbol ein flüchtiger Körper ist, den Mikroorganismen den Zutritt zur Wunde dauernd verwehrt, die Quecksilbersalze wegen ihrer Eigenschaften dies zu bewirken nicht im Stande sind. Lister ist daher bestrebt, ein Mittel zu ersinnen, durch das es möglich werde, die Haut in der Umgebung der Wunde in eine antiseptische Decke, in ein für Mikroorganismen undurchdringliches Medium umzuwandeln. Bis dahin behilft er sich in Ermangelung eines Besseren mit Jodoform, mit dem er die ganze Umgebung der Wunde bestreut.

Theater und Musik.

* Dr. Hans von Bülow wird mit Beginn der nächsten Saison 1887/88 in ein festes künstlerisches Verhältniß zu dem Hamburger Stadttheater treten. Direktor Pollini hat einen Vertrag mit ihm geschlossen, wonach derselbe für die kommende Saison sich zur Mitwirkung an der Spitze der musikalischen Leitung der Hamburger Oper verpflichtet.

* Der elektrische Taktstock. Die neueste Erfindung auf elektrotechnischem Gebiete ist der „elektrische Taktstock". Derselbe ist bereits, wie der „Engineering" meldet, seit einiger Zeit im Opernhause in Paris in Gebrauch und funktionirt ausgezeichnet. Es ist dieses keine Spielerei, sondern eine für die Oper höchst wichtige Erfindung. Dieselbe bezweckt die Beseitigung der Schwierigkeiten, welche der Verbindung zwischen dem mitten vor der Bühne stehenden Dirigenten und einer etwa hinter den Coulissen wirkenden Abtheilung des Orchesters oder des Chors bzw. ihren Führern besonders dann entgegenstehen, wenn der Dirigent durch Dekorationen oder sonstige Bestandtheile der Scenerie dem Auge des Chor- oder Orchesterführers entrückt wird. Der elektrische Taktstock ist von Carpentier erfunden. Derselbe besteht aus zwei Apparaten, einem Gebeapparat, welchen der Dirigent mit dem Fuße in Thätigkeit setzt, und dem Empfangsapparat, welcher transportabel ist und beliebig hinter den Coulissen aufgestellt werden kann. Der Empfangsapparat enthält den Taktstock, welcher genau die Bewegungen nach oben und unten, rechts und links führt, welche der Dirigent beabsichtigt. Die Apparate sind durch dünne Drahtleitungen mit einander verbunden; eine elektrische Batterie liefert die Triebkraft. Der Apparat ist, wie bereits erwähnt, in Paris im Opernhause in Anwendung, funktionirt sehr präzise und wird deshalb auch wohl in anderen größeren Kunst-Instituten in Zukunft in Gebrauch genommen werden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18870226022/fragment/page=0001

schien er vor ihrer Wohnung und verlangte die Herausgabe seiner Sachen. Als trotz Drohungen die Wohnung verschlossen blieb, warf er der Reihe nach mit Steinen die Fenster ein. Hierauf machte er den Versuch, von einer Mauer aus in die Wohnung einzudringen. Die Bedrängte schlug ihn nun mit einem Knüppel auf die Hände, und S., der sich bereits an einem Fenster fest geklammert hatte, fiel, von Schmerz überwältigt, aus der Höhe des ersten Stockes in den Hofraum hinab, wobei er sich eine schwere Verstauchung des rechten Beines zuzog, die seine Aufnahme in die königl. Klinik nothwenig machte.

* [Unglücksfälle.] Das Grab hat sich kaum über zwei Unglücklichen geschlossen, welche auf hiesigem Bahnhofe durch Ueberfahren den Tod fanden, so erhalten wir schon wieder Kenntniß von einem schweren Unglücksfalle, welcher sich gestern Nachmittag auf dem Berlin-Anhalter Güter-Bahnhofe ereignete und der ebenfalls einen tödtlichen Ausgang nahm. Der erst 16 Jahre alte Streckenarbeiter Seydewitz aus dem benachbarten Sagisdorf war mit mehreren anderen Arbeitern dabei beschäftigt, eine beladene Lowry fort zu bewegen, als er bei einer Verengerung des Raumes zwischen einer alten steinernen Rampe und dem betreffenden Wagen von einem eisernen Tritte, wie solche zum Ersteigen der Bremsen angebracht sind, erfaßt und gegen die Rampe gepreßt wurde. Der bedauernswerthe junge Mann erlitt dabei einen Beckenbruch und andere schwere Verletzungen und mußte seine Ueberführung nach der königl. Klinik erfolgen. Dort verstarb derselbe nur wenige Stunden nach seiner Aufnahme.

* [Polizeinachrichten.] Der Dieb, welcher am 17. v. Mts. aus dem Wartesaal 3. Klasse des hiesigen Personenbahnhofes einem auf der Durchreise nach seiner Heimath begriffenen polnischen Arbeiter einen Sack mit verschiedenen Kleidungsstücken entwendete, ist in der Person des schon mehrfach, sogar mit Zuchthaus vorbestraften Arbeiters Friedrich Mittelsdorf aus Ammendorf ermittelt und der Königl. Staatsanwaltschaft hierselbst überliefert worden. — Am 24. Februar c. Morgens wurden aus der Ladenkasse des Conditors Heym, Leipzigerstr. 16, 1,50 Mk. in baarem Gelde entwendet. Der Thäter ist in der Person des dort beschäftigten Laufburschen Reinhold Koch ermittelt worden. Ein umfassendes Geständniß hat er bereits abgelegt.

Gerichtsverhandlungen.

Strafkammersitzung vom 23. Februar.

In der Sache des Kaufmann Kehse hier, Uebertretung der Straßenpolizeiordnung vom 15. September 1879, ergab sich, daß die hiesige Stadtgemeinde im Unrecht gewesen. Der Angeklagte war vom hiesigen Schöffengericht wegen unterlassener Straßenreinigung an 3 Tagen im Juli 1885 zu 3 Mk. Geldstrafe event. 1 Tag Haft verurtheilt, wogegen er Berufung eingelegt hatte. Ueber dieselbe war bereits im v. J. verhandelt, die Entscheidung aber ausgesetzt worden, bis p. Kehse im Civilprozeß gegen die Stadtgemeinde ein Erkenntniß erzielt hätte. Die Klage, gestützt auf einen Vertrag des Vaters des Angeklagten vom Jahre 1850, abgeschlossen mit der Stadtgemeinde resp. mit dem Magistrat, wonach die Gemeinde zur Straßenreinigung vor dem Kehse'schen Grundstück, Klausthorvorstadt, das an die Hafenstraße stößt, verpflichtet gewesen, ist sowohl von der II Civilkammer hies. kgl. Landgerichts wie vom kgl. Oberlandesgericht zu Gunsten des p. Kehse entschieden worden. Die Stadt ist nach wie vor zu jener Straßenreinigung verpflichtet und zur Tragung der nicht unerheblichen Kosten verurtheilt worden. Auf Grund dieser rechtskräftig gewordenen Entscheidung erfolgte nun die Freisprechung des Angeklagten.

Schöffengerichtssitzung vom 24. Februar.

Der Werkführer Karl Müller und die unverehelichte Blätterin Friederike Wilker hier waren beschuldigt, in der Nacht zum 5. Dezember in der Domgasse sich gegenseitig laut geschimpft und geschlagen und dadurch ruhestörenden Lärm verübt zu haben. Es stellte sich heraus, daß blos die p. Wilker die Ruhestörerin gewesen, und wurde selbige mit 3 Mark Geldstrafe oder 1 Tag Haft belegt, Müller dagegen freigesprochen.

Ein ähnlicher Fall war die Sache gegen den Lohgeber Herm. Nerre und Schuhmachermeister Karl Friedr. Dittmar hier, welche am 18. Dezember früh zwischen 5 und 6 Uhr auf dem Christmarkte dadurch, daß sie sich mit anderen Personen schimpften und schlugen, ruhestörenden Lärm erregt haben sollten. Dies ward nur bezüglich des p. Nerre erwiesen, der mit 3 M. Geldstrafe oder 1 Tag Haft belegt, Dittmar dagegen freigesprochen wurde.

Wegen Verübung groben Unfugs durch Schlagen einer anderen Person wurde der vielfach vorbestrafte Arbeiter Herm. Bruder hier zu 1 Woche Haft verurtheilt. Der Unfug hatte darin bestanden, daß der Angeklagte am 20. Januar auf hies. Wochenmarkt den Handelsmann Wetzel aus Holleben nach provozirtem Wortwechsel, mehrere Male ins Gesicht schlug, angeblich, weil Wetzel ihn mit der Peitsche geschlagen. Letzteres war nicht erwiesen, der Unfug des Angeklagten aber hatte einen Menschenauflauf veranlaßt und in Berücksichtigung alles dessen ward wie geschehen erkannt.

Die verehel. Dachdecker Christ. Stolze aus Giebichenstein war beschuldigt, am 18. Januar ihren Sohn Karl mit einem Bettelbriefe zu einer wohlhabenden Dame auf dem Harz geschickt zu haben, wodurch die Angeklagte eine Uebertretung des § 361 Nr. 4 St.-G.-B. begangen. Schreiberin hatte unter Schilderung ihrer Noth um einige Sachen für ihre Kinder gebeten die edle Menschenfreundin war jedoch über solche Zumuthung entrüstet gewesen und hatte den Brief der Polizei übergeben. In Berücksichtigung der Nothlage der Angeklagten ward gegen sie nur auf 2 Tage Haft erkannt.

Wer Ziersträucher Privater beschädigt, macht sich einer Uebertretung des Feld- und Forstpolizeigesetzes schuldig und beträgt die niedrigste Strafe in solchem Falle 10 Mark oder 3 Tage Haft. Angeklagt waren die Arbeiter Aug. Herling und Karl Steingraf aus Giebichenstein, ersterer trotz seiner Jugend schon mehrfach wegen Diebstahl vorbestraft. Beide hatten am 29. Dezember in Bad Wittekind von einem Hollunderstrauch einen Zweig abgebrochen, an sich eine geringwerthige Sache, doch war ein Zierstrauch dadurch beschädigt. Da die Angeklagten vermögenslos sind, wurde jeder zu 3 Tagen Haft verurtheilt.

Beladene Wagen rückwärts aus einem Gehöft herausschieben oder solche aus Gehöften behufs Umwendens zurückstoßen, in Uebertretung einer Straßenpolizeiordnung. Dieser hatte sich der Arbeiter Otto Kittel hier im Dezember dadurch schuldig gemacht, daß er einem Arbeiter aus Gefallen beim Herausschieben eines Wagens auf dem Harze in angedeuteter Weise geholfen. Für die bloße Gefälligkeit meinte irrthümlich der Angeklagte nicht bestraft werden zu können, allein er wurde mit 1 M. Geldstrafe oder 1 Tag Haft bestraft.

Stadt-Theater.

Für den plötzlich erkrankten Herrn Memmler aus Weimar, welcher den „Tannhäuser" zu seinem zweiten Gastspiel ausersehen hatte, war Herr Hofopernsänger Fitzau aus Coburg noch in zwölfter Stunde eingetreten. Da es überdies die erste Aufführung war, welche der Tannhäuser auf unserer Bühne erlebte, so war der Abend für uns von zweifachem Interesse. Wir wollen vorausschicken, daß die Wiedergabe der Oper im allgemeinen, wie im besonderen allen Betheiligten zwar mehr oder minder, aber doch zur Ehre gereichte, und sprechen unsere Anerkennung in erster Linie Herrn Kapellmeister Machatsch aus, unter dessen sicherer Leitung sich Alles, Sänger, Chor und Orchester zu einem ganz vortrefflichen Ensemble zusammenfügte, trotzdem die Schwierigkeiten, welche der Komponist den ausführenden Künstlern im Tannhäuser zu überwinden giebt, ganz eminente sind. Die Titelrolle ist zwar nicht geeignet, einen Sänger und seine Gesangskunst danach zu beurtheilen, bietet aber dennoch ausreichend Gelegenheit, Stimmmittel und dramatische Befähigung daraus kennen zu lernen. So fanden wir denn in Herrn Fitzau einen Tenor, von markigem, baritonartigen Klange und großem Umfange, welcher in allen Lagen einer sehr bedeutenden Kraftentwickelung fähig ist. In der Höhe wurde der Ton leider mehrfach zu sehr forcirt, was der Sänger unserer Ansicht nach, wirklich gar nicht nöthig hat, und was um so störender wirkte, als der Ton dadurch oft zu hoch getrieben wurde. Wir geben zu, daß die Rolle den Künstler leicht dazu verleiten kann, möglichster Kraftentwickelung zu Liebe ein künstlerisches Maßhalten zu vergessen, da Wagner von seinem Tannhäuser ein Uebertönen von so gewaltigen Chor- und Orchestermassen verlangt, daß ein Organ gewöhnlichen Kalibers der Aufgabe nicht entfernt gewachsen wäre. Sehr zu loben ist an Herrn Fitzau die Deutlichkeit der Aussprache, welche dem Publikum den augenmörderischen Gebrauch des Textbuches gänzlich erspart; nur muß der Sänger noch mehr zwischen offenen und geschlossenen Vokalen unterscheiden. Zu besonderer Freude gereichte uns die Steigkeit seines Tons, auch können wir bis auf zwei Irrthümer in der ersten Scene im Venusberge, seine musikalische Sicherheit loben. In dem wüsten Durcheinander, welches in musikalischer Beziehung im Hörselberge herrscht, machten sich dieselben jedoch nicht weiter störend bemerkbar. Im Spiel machte sich während des ersten Aktes eine gewisse Steifheit geltend, welche aber im zweiten Akt verschwand und in der Erzählung des dritten Aktes wirklichem dramatischen Leben Platz machte. In dieser gipfelte überhaupt die Leistung des Gast.s, wie sie auch nach unserem Empfinden die Perle der Partitur ist. Im Klange des Organs traten dramatische Färbungen hervor und das die Scene begleitende Spiel rundete das Ganze zu einer anerkennenswerthen Vollendung ab. Herr Fitzau ist zwar nicht für unseren Mitbürger, wohl aber für uns eine neue Bekanntschaft, welche wir gern in einer classischen Parthie fortsetzen möchten. Die Rolle der Elisabeth war in den Händen von Fräulein Julie Will. Die geschätzte Künstlerin erschien uns durch ihre imposante Erscheinung wie geschaffen für dieselbe und bot das Bild einer echten deutschen Jungfrau. Ihr Spiel war, wie immer, wohldurchdacht und dramatisch belebt und in der Auftritisarie sogar etwas zu belebt und beweglich, wodurch das Fürstliche, Majestätische der Elisabeth zu sehr in den Hintergrund trat. Gesanglich gelang das Duett mit Tannhäuser am besten und bot eine Fülle seelenvoller, dramatisch wirksamer Momente. In den Worten „Gepriesen sei dies Wunder" hörten wir weiche schöne Töne; gegen den gleich darauf folgenden Doppelschlag in der Phrase „Aus meines Herzens Tiefe" möchten wir wegen seiner Lahmheit protestiren. Das Gebet im letzten Akt wurde in seiner Wirkung leider durch zu tiefe Intonation geschädigt. Das Publikum bewies Fräulein Will seine Sympathien durch reichen Beifall und Blumenspenden. Zu dem guten Gelingen der Vorstellung trug sehr viel Herrn Hettstedts charaktervolle Darstellung des Wolfram von Eschinbach bei. Er bewies sich von Neuem als ein wohlgeschulter Sänger und verstand es, durch seine Nüancirung die gesanglichen Pointen der Rolle zur Geltung zu bringen. Der Anfatz des Tons in der Höhe wird sich durch fleißiges Studium sicherlich für die Zukunft verbessern lassen. Jedenfalls ist ein Sänger, welcher den hohen Anforderungen so zu befriedigen versteht, wie Herr Hettstedt, eine künstlerisch bedeutsame Erscheinung. Die kleineren und dennoch hervortretenden Rollen des Landgrafen, Walter, Biterolf, sowie des Hirtenknaben fanden tüchtige Interpreten in den Herren Uttner, Hindemann, Wehrle und Fräulein Junker. Letztere erfreute besonders durch frischen Stimmenklang und musikalische Sicherheit, Herr Uttner durch sein würdevolles Auftreten und sorgfältige Behandlung des gesanglichen Theils seiner undankbaren Parthie. In sehr anerkennenswerther Weise fand sich Fräulein Werner mit der Rolle der Venus ab und zeichnete sich besonders durch große Korrektheit aus, ein um so größeres Verdienst, als die Parthie dem Gedächtniß so wenig melodische Haltepunkte gewährt. Auch die Herren Müller und Schafinit genügten vollständig ihrer Aufgabe, während der Eschinbach-Accord der Damen Schafinitt, Wegener, Wachter und Junker zu wünschen übrig ließ. Der Chor verdient alles Lob; nur wurde als die Pilger in's Thal hinabgestiegen, auch die Intonation entsprechend tiefer, so daß der Eintritt des Orchesters erlösend wirkte. Auch der Leistung des Orchesters sollen wir gern unseren Beifall, den auch die dekorative Ausstattung des Stückes im höchsten Maaße hatte.

Franz Wuerst.

Standesamt Halle a. S.

Meldung vom 24. Februar.

Aufgeboten: Der Musiker Rudolph Bruno Schwarze und Johanne Friederike Alwine Marie Giebeler, kl. Ulrichstr. 35. — Der Kaufmann Carl Jacobi Halle und Helene Voigt, Gernrode.

Geboren: Dem Privatmann Gustav Müller, Meckelstr. 11, ein S., Alfred Oskar Curt. — Dem Hilfsbremser Reinhold Gräß, Schmiedstraße 5, eine T., Hedwig Elsbeth. — Dem

Die Lust am Trauerspiel.

Zum Besten des Frauenvereins zur Armen- und Krankenpflege hielt am Donnerstag im Volksschulsaale Herr Prof. Dr. Stumpf einen Vortrag über „Die Lust am Trauerspiel". Der Redner führte etwa folgendes aus:

Es ist eine auffällige Erscheinung, daß wir beim Anschauen und Anhören der dramatischen Gebilde unserer Dichter uns an schmerzlichen Kämpfen der Personen weiden, die unsere wärmsten Sympathien besitzen, und daß diese räthselhafte Lust gerade sich bei der Jugend vorfindet. Will man zur Lösung des Räthsels schreiten, muß man drei Wege vermeiden. Man darf nicht annehmen, daß das Trauerspiel eine bestimmte Weltanschauung des Dichters voraussetzt, denn die Lust am Trauerspiel hat verschiedene Weltanschauungen überdauert. Ferner muß man die unmittelbaren und die Nachwirkungen unterscheiden. Von letzteren muß abgesehen werden, denn wir genießen nicht um dieser letzteren Willen das Trauerspiel gleich einer bitteren Arznei. Schließlich muß man Reflexionen über die eigene Lage im Vergleich zur Handlung des Trauerspiels vermeiden. Folgen wir, um das Räthsel zu lösen, dem Prinzip des Mitfühlens. Auf diesem Wege werden durch das Trauerspiel Effekte von großer Stärke entfesselt, und das thut dem Gemüthe wohl, wie dem gesunden Körper eine ausgiebige Bewegung der Glieder. Wer eine starke Stimme hat, spricht gern laut, wer starker Liebe und starken Haßes fähig ist, läßt diese Leidenschaften gern einmal erwachen. Das geschieht am dramatischen Turngerüst. Nahe liegt es nun, das Trauerspiel auf eine Stufe mit Stiergefechten, Gladiatorenkämpfen 2c. zu setzen, deren Wirkung doch gleichfalls auf Aufregung beruht. Eine Verwandtschaft läßt sich auch nicht zurückweisen, einiges haben sie gemein, indessen die Gemeinheit haben sie nicht gemein. Denn bei den Stierkämpfen 2c. knüpft sich die Aufregung an Dinge, die Anderen Qualen bereiten.

Beim Trauerspiel liegt der Genuß im Tragisch-Erhabenen. Man hat Erhabenes der Kraft und der Größe unterschieden, durch ersteres wirkt z. B. der Blitz, durch letzteres das ruhende Meer. Oft werden sich beide Begriffe decken. Schön im engeren Sinne ist das Erhabene nicht, aber verwandt damit. In einem Kunstwerke kann sich das Schöne und das Erhabene vereinigen, und so geschieht es im Trauerspiel. Wenn behauptet wird, daß das Erhabene immer Furcht im Gefolge habe, so ist das falsch. Am Erhabenen also finden wir im Trauerspiel Freude, jedoch ist diese Freude nicht identisch mit dem gewöhnlichen Aufregenden, vielmehr zeichnet sich das Erhabene stets durch eine gewisse Ruhe aus. Die Konflikte wirken im Trauerspiel doppelt: indem wir sie mit empfinden, durch die Aufregung, indem wir sie auffassen, durch die Erhabenheit. Schon während wir die Leidenschaften mitempfinden, baut sich in der Seele des Verständnißinnigen ein Bild des Ganzen auf. Wir suchen die Charaktere aufzufassen, das übersteigt momentan unsere Fähigkeit und wir stehen staunend vor der Erhabenheit. Wie ist nun in dieser Hinsicht der Unterschied zwischen Trauerspiel und Schauspiel? Denn Iphigenie, ein Schauspiel, zeigt uns z. B., daß das Tragisch-Erhabene nicht auf das Trauerspiel beschränkt ist. Es tritt hier ein nach der landläufigen Charakterisirung des Trauerspiels, die freilich nicht den Beifall unserer Aesthetiker gefunden, bestimmender Moment in Aktion: der Tod. Das Trauerspiel ist ein Drama, dessen Held durch das Zusammenfallen großer Schicksale ums Leben kommt. Der Ausgang, dem man nothwendiger Weise einen bestimmenden Einfluß einräumen muß, entscheidet also die Zugehörigkeit zu dieser oder jener Klasse des Dramas. Der Tod, in Verbindung mit den Leidenschaften gebracht, führt die Affekte auf die Spitze; die höchste Furcht ist die Todesfurcht, die höchste Liebe die, welche selbst den Tod nicht scheut. Indessen nicht die Erhabenheit der Todesfurcht oder der Todesverachtung erfordert das Drama, sondern die Majestät des Todes selbst. Der Tod an sich ist nicht immer erhaben, selten wird er es sein, wenn er im natürlichen Laufe der Dinge oder in Folge von Zufälligkeiten eintritt; es muß vielmehr ein Leben voll gewaltiger Kämpfe vorangehen, der Tod muß den mit seinem Schicksal kräftig ringenden Helden überwinden, dann erscheint er erhaben.

Wir reden auch außerhalb der Kunst vom Tragischen. Das Schicksal eines Maximilian von Mexico, eines Ludwig II. von Bayern, so vieler muthiger Forscher, die in fernen Welten gestorben, erscheint uns tragisch. Indessen ist das nur der Fall, wenn wir den fraglichen Personen nicht nahe stehen, denn sonst wird ihr Loos für uns traurig, erdrückend sein, während für den Fernstehenden das tragische Geschick stets noch ein Moment des Erhebenden enthält. Der Unterschied zwischen dem Tragischen im Leben und im Trauerspiel ist die künstlerische Form; beim Dichter vereinigt sich mit dem Tragisch-Erhabene, welches auch das Leben aufweist, das Schöne, das sich im Tragischen des Lebens nicht findet.

Noch ein Moment muß beachtet werden, um die Befriedigung am Trauerspiel zu erklären: der moralische Standpunkt. Zwar ist die Ansicht, daß die Sühne einer Schuld durch das Trauerspiel zur Darstellung gebracht werden solle, falsch. Die Moral verlangt nicht den Tod sondern die Bekehrung des Sünders, also ist eine moralische Nothwendigkeit, den Uebelthäter umkommen zu lassen, nicht vorhanden. Auch wären, wenn dies Prinzip Geltung hätte, eine Reihe von Dramen unserer größten Dichter, in denen gerade der Unschuldige den Tod erleidet, grundfalsch. Noch weniger darf aber zugegeben werden, daß wir etwa durch das Walten der Gerechtigkeit auf der Bühne von der Gerechtigkeit auf Erden überzeugt würden. Der verständige Mensch bildet sich seine Ueberzeugung nicht nach den Werken der Dichter. Die Wechselwirkung zwischen tragisch und moralisch liegt also wo anders. Lessing und Schiller sprechen aus, daß der Dichter einen sehr schweren Stand hat, wenn er einen Hauptübelthäter als Helden seines Dramas hinstellt. Ist aber das Gegentheil der Fall, ist der Held ein edler Charakter, dann tritt sofort das moralische Mitgefühl der Zuschauer voll in Wirksamkeit. Auf dem Mitleid also, nach Lessing und Schiller der Mittelpunkt der ganzen tragischen Handlung, basirt zum großen Theil die Lust, die wir am Trauerspiel empfinden. Das Mitleid ist an sich schon eine Lust, denn es hat die Liebe zur Grundlage. Wenn der Held unsere Sympathie erworben hat, wird die Furcht für ihn, das Mitleid mit seinem Geschick im Augenblicke seines Unterganges mit voller Kraft in unserer Seele wirken.

Mit den herrlichen Worten, mit denen Geibel den tragischen Dichter besingt, schloß der Redner seinen hochinteressanten Vortrag.

G. S.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18870226022/fragment/page=0002

Handarbeiter Friedrich Moritz eine T., Clara Frieda, Klosterstraße 8. — 3 unehel. S. und 1 unehel. T.

Gestorben: Des Maler Hermann Cammitius S., Carl Hermann Fritz Robert Julius, 1 J. 2 M. 16 Tg., Trödel 15. — Des Locomotivführer Wilhelm Lohel T., Friederike; Minna Anna, 2 J. 11 M. 17 Tg., Wuchererstraße 15. — Der Maurer Friedrich Carl Jäger, 61 J. 3 M. 11 Tg., Oberglaucha 23b. — Des Maurer Friedrich Büschel T., Johanna Clara, 5 J. 10 M. 8 Tg., Oberglaucha 9. — Des Locomotivführer Adolf Henschel S., Paul Carl Hans, 10 M. 18 Tg., Anhalterstr. 5. — Der Handarbeiter Friedrich Schmidt, 32 J. 3 M. 21 Tg., Klinik. — Des Böttcher Hermann Schöllner T., Therese Frieda, 3 M., Zapfenstr. 7.

Fremdenliste.

Angekommene Fremde vom 25. Februar.

Hotel Stadt „Hamburg". von Helldorf aus Baumersrada und Scholtz aus Korschütz, Rittergutsbesitzer. Frau Concertsängerin Exter aus München. Fabrikbesitzer Knorr und Leipt. i. 93. Rgt. aus Zerbst. cand. phil. Bondi und Weingarten aus Berlin. Ingenieur Kieser aus Wien. Kaufleute: Hirschfeld und Bruck aus Hamburg. Reimann aus Berlin. de Jonge aus Paris.

Goldener Ring. Fabrikanten Domas aus Königsberg und Betzke aus Westphalen. Student Nimmler aus Heidelberg. Ingenieur Schlobach aus Erfurt. Inspektor Schneider aus Breslau. Kaufleute: Mouche aus Hamburg. Thiele, Küchen, Cohr und Nellen. Schwenk und Rose aus Elberfeld. Schloß und Nekarsulmar aus Aachen.

Hotel zur Stadt Berlin. Mrs. Barley und Mrs. Houten, Gouvernanten aus Paris. Mr. Bill, Merchant aus New-York. Rentier Wolf aus Liegnitz. Kaufleute: Clausniger und Hirsch aus Berlin. Hermann aus Neuhaus. Thiele aus Leipzig. Dacke aus Hannover.

Hotel Heller. Fabrikanten Reiche aus Chemnitz und Schöbe aus Leipzig. Commerzienrath Koch nebst Frau aus Frankfurt a. M. Hauptmann der Reserve Birk nebst Frau und Tochter aus Straßburg. Kaufleute: Schilles, Engler, Winter und Müller aus Berlin. Wichmann aus Magdeburg.

Prüfungs-Termine in der Provinz Sachsen.

	Aufn.-Prüf.	1. Lehrer-Prüf.	2. Lehrer-Prüf.
Barby	21. Februar	17. Januar	9. Mai
Halberstadt	28. Februar	1. März	23. Mai
Osterburg	23. September	23. September	15. November
Delitzsch	29. Juni	24. Juni	19. August
Eisleben	15. März	10. März	14. Mai
Elsterwerda	7. September	1. September	14. Oktober
Weißenfels	28. März	29. März	14. Juni
Erfurt	9. September	9. September	31. Oktober
Heiligenstadt	12. August	5. August	10 August;

für Lehrerinnen und Schulvorsteherinnen:

Halberstadt	13. April
Eisleben	21. Juni
Erfurt	14. September;

für Handarbeitslehrerinnen:

Magdeburg	25. April

für Mittelschullehrer:	für Rektoren:
Magdeburg 27. April	2. Mai
9. November	14. November.

Provinz und Nachbarstaaten.

* Der neue Steinsalzschacht ist am Fastnachtstage in Schönebeck unter Aufhissen von Flaggen und Fahnen und Abgeben von 14 Salutschüssen feierlichst eröffnet worden. Vierzehn Jahre sind es nämlich her, daß man mit der Niederbrungung des Schachtes begonnen hat; nach Mißerfolgen mancherlei Art, widrigen Naturverhältnissen und den dadurch hervorgerufenen betrieblichen Störungen, die fast das so viel versprechende Unternehmen in Frage stellten, ist endlich die Mühe und Arbeit gekrönt worden. In einer Tiefe von 350 m ist ein röthlich gefärbtes Lager blosgelegt. Die geognostischen und geologischen Verhältnisse weisen mit Sicherheit auf das Vorhandensein eines ausgedehnten Lagers hin.

* Zu der Hunde-Besuchs-Geschichte, die wir kürzlich aus Paris mittheilten, und die vielleicht von manchem unserer Leser umgläubig belächelt wurde, wird dem Wittenb. Kreisbl. ein relativ hübsches Seitenstück mitgetheilt. Herr Otto Friedrich in Zahna erhielt kürzlich aus Dortrecht in Holland von einem Fräulein van der Hemen ein duftiges, aber schwarzgerändertes Billet, auf welchem die Absenderin in zierlichem Druck und holländischer Sprache mittheilt „daß ihr lieber kleiner Trimm plötzlich gestorben ist," und auf welchem sie ferner die Hoffnung ausspricht, daß alle, welche das „süße Thierchen" gekannt, ihren, der Hinterbliebenen Schmerz um den Verlust zu würdigen wissen werden. — Für Herrn Friedrich war noch die handschriftliche Bemerkung hinzugefügt, daß er der Trauernden sofort telegraphisch anzeigen möchte, ob er den Verlust Trimms durch ein ebenso schönes Japanerhündchen zu ersetzen vermöge. Dem Wunsch der Dame ist genügt und damit wohl der große Schmerz um den „Heimgegangenen" in etwas gemildert worden.

* Interessante ornithologische Beobachtung. Aus Nossla wird die für das Leben in der Vogelwelt interessante Wahrnehmung berichtet, daß dort ein Staarpärchen überwintert hat. Als sich zu Beginn des vorigen Herbstes auf einer schilfigen Wiese in der Nachbarschaft die Staare schaarenweise zum Abzug versammelten, war auch das genannte Staarpärchen, welches sich in einer sogenannten Staarnestle niedergelassen hatte, verschwunden. Jedoch bald nachher kehrte es wieder in seine alte Behausung zurück, aus welcher es bei eintretender Kälte in das Sparrwerk der mit Stroh gedeckten Scheune übersiedelte, wo es sich noch jetzt aufhält.

* Ein trauriger Unglücksfall ereignete sich am Sonntag in Falkenleben als Folge einer schon oft gerügten groben Fahrlässigkeit. Ein Dienstknecht, welcher erst vorgestern vom Militär entlassen war, wollte seinem Mitknechte die Griffe an dem neuen Mauergewehre zeigen. Er nahm ein altes an der Wand hängendes Gewehr und richtete mit den Worten: „Bataillon soll charginen, Feuer!" den Lauf auf seinen Genossen. Plötzlich erdröhnte der Schuß und schwer in die Seite getroffen, sank Letzterer zu Boden. An demselben Abend ist der Unglückliche nach qualvollen Leiden verstorben.

* Eine schwere Gefahr. Am Mittwoch Vormittag kurz vor 10 Uhr wurde die Silberhof-Mühle in Zwickau von einer schweren Feuersgefahr bedroht. In einer Mehlkammer des obersten Bodens auf dem sich die Vorsichte-Maschinen befinden, erfolgte plötzlich unter donnerartiger Detonation eine Explosion der in der Kammer angesammelten Mehlrückstände (Mehlstaub) und augenblicklich schlug eine mächtige Flamme aus einem Fenster der Mehlkammer; die Flamme war so mächtig, daß selbst der Thürmer anschlug, doch wurde durch das zahlreiche Mühlenpersonal und schnell herbeigeeilte Feuerwehrleute der Brand gelöscht, bez. auf die Mehlrückstand-Vorräthe beschränkt, so daß die Gefahr als beseitigt angesehen und das Stürmen abbestellen werden konnte. Würde die Explosion zur Nachtzeit sich ereignet haben, so wäre das erst vor wenig Jahren nach einem Brandunglück neu aufgebaute Etablissement sicherlich ein Raub der Flammen geworden.

Handel und Verkehr.

* Magdeburg, 24. Februar. Zuckerbericht. Kornzucker excl. von 96 Pzt. 19,80, Kornzucker, excl. 88 Gr. Rendem. 18,90 Nachprodukte excl., 75 Gr. Rendem. 16,30 Ruhig. Gem. Raffinade mit Faß 24,75, gem. Melis 1., mit Faß 23,75. Still. — Wochenumsatz im Rohzuckergeschäft — , — Centner. — Rohzucker 1. Produkt Transito f. a. B. Hamburg pr. Februar 10,52½, Mark bez., 10,50 Br., pr. März 10,47 Mark Br., pr. April-Mai — Mark, bez., — M. bez. pr. Juni-Juli — Mark. bez. und Br. Matt.

* Dresdener Stadt-Anleihe von 1875. Die nächste Ziehung findet im März statt. Gegen den Coursverlust von ca. 4½ pCt. bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 8 Pfg. pro 100 Mark.

Coursbericht der Baukfirmen zu Halle a. S.

Börse vom 25. Februar.

	Dividende für	%	Zinstermin	Zöf.	Coursnotiz
4% Hallesche Stadt-Obl. 1882	—	—	⅛ u. 10	4	102 B
3½% „ „ „ 1818	—	—	⅛ u. 7	3½	99 G
3½% „ „ „ 1884	—	—	⅛ u. 1/10	3½	—
3½% „ „ „ 1886	—	—	1/4 u. 1/10	3½	95,50 G
4% Pfandbr. der Prov. Sachsen	—	—	1/4 u. 1/7	4	102,25 G
4% Sächs. Provinzial-Obligat.	—	—	do.	4	100 G
4% Unstrut-Regul.-Obligat.	—	—	do.	4	101 G
5% Hypoth.-Anl. der Zuckerf. Körbisdorf	—	—	1/4 u. 10	5	100 G
5% Hypoth.-Anl. der Cröllw. Actien-Papier-Fabrik	—	—	1/4 u. 1/7	5	102,50 G
4½ proz. Hyp.-Anl. der Hall. Brauerei (Michaelis)	—	—	1/4 u. 1/7	4½	100 G
**Hallesche Bankverein-Actien	1885	8½	1/1 u. 1/7	5	155 bez.
Körbisdorf, Zuckerfabrik-Actien	1885/86	3	1/4	4	—
Glauzig, Zuckerfabrik-Act.	1885/86	2	1/4	4	—
Zuckerraffinerie Halle-Actien	1885/86	0	1/8	4	—
Sächt.-Thür. Braunk.-St.-Act.	1885	15	1/4	4	130 B
Sächt.-Thür. Braunk.-St.-Pr.	„	15	do.	5	—
Werschen-Weißenfelser Braunkohlen-Actien	1885/86	20	⅛	4	200 B
Dörstewitz-Rattmannsd.-Obligat.-Act.	„	5	1/7	4	—
Zeitzer Paraffin- u. Solarölfabr.	1885/86	6	⅛	4	—
Naumburger Braunkohlen-Act.	1885/86	5	⅛	4	80 B
Vereinigte Sächs.-Thür. St.-Prio.	1885/86	6½	⅛	4	—
Hallesche Brauerei St.-Actien (Michaelis)	1884/85	5	1/10	4	110 G
Hallesche Brauerei St.-Prior.	„	6	do.	5	—
Cröllwitz. Pap.-Fabr.-Actien	1885/85	15	1/4	4	153 B
Zeitzer Maschinenb.-Act. (Schäbe)	„	16	1/7	4	—
Halleſche Maschinenfabrik-Actien	1885	10	1/1	4	180 G
Halleſche Straßenbahn	1885	5⅞	1/1	4	—
Cöthnern Malzfabrik-Actien	1884/85	18	1/7	5	200 B
Landsberger Malzfabrik-Actien	„	18	1/7	5	—
Eilenburger Kattun-Manuf.-Act.	—	0	1/4	4	64 G
Kuxe d. Bruch.-Nietleb.-Bergb.-Vereins*)	—	—	fco.	fco.	—
Kuxe der Consolidirten Pfännerschaft	—	—	fco.	fco.	150 G
Pachtofs-Actien*)	—	—	fco.	fco.	300 G

*) Die Course der mit * bezeichneten Effekten verstehen sich pro Stück.

Telegraphische Nachrichten.

San Remo, 24. Februar. In dem in der Nähe gelegenen Orte Bajardo stürzte in Folge des Erdbebens die Kirche ein, die Zahl der bei dem Einsturz verschütteten Personen wird auf 300 angegeben. Auch in Oneglia und Diano Marina (Provinz Maurizio) ist der durch das Erdbeben angerichtete Schaden sehr bedeutend, viele Häuser stürzten ein und begruben eine große Anzahl von Personen unter ihren Trümmern.

Rom, 24. Febr. In dem Befinden des Kardinal-Staatssecretär Jacobini ist in Folge eines Rückfalls eine Verschlimmerung eingetreten.

Konstantinopel, 24. Febr. Zum außerordentlichen Kommissar der Pforte für die Spezialmission nach Sofia ist der Generalprokurator am Kassationshofe, Riza Bey, designirt.

Sofia, 24. Febr. Dem Vernehmen nach hat der Delegirte Grekoff, welcher noch von seinen Kollegen Stoiloff und Kaltscheff von Konstantinopel hierher zurückzukehren beabsichtigte, seine Abreise verschoben und wird in Begleitung des für hier bestimmten außerordentlichen Kommissars der Pforte hierher zurückkehren.

Soeben erschien im Verlag von **Eugen Strien** in Halle a./S., Hermannstr. 12:
Fr. Palmié, Die Frauengestalten in G. Freytag's Ahnen. Vortrag gehalten im Frauenverein für Armen- und Krankenpflege am 20. Jan. 1887. Preis 50 Pfg.

Echte Teltower Rübchen, Erfurter Brunnenkresse, Ital. Blumenkohl, grünen Kopfsalat, Radieschen, Endivien, Schwarzwurzel, Holländer Rothkohl, Tyroler Aepfel empfiehlt
A. Schmeisser,
Markt 13 im Keller.

Sehr schöne Speisekartoffeln und gut kochende Hülsenfrüchte empfiehlt
A. Schmeisser,
Markt 13 im Keller (Marienbibliothek).

Wer ein **wirklich gutes** und **leichtlösliches** Cacaopulver wünscht, der versäume solches beim Einkauf gefälligst ausdrücklich als:
Anker-Cacao.
Preis 80 Pfg., 1½ und 3 Mk. die Dose. Vorzüglicher Geschmack, großer Nährwerth und leichte Verdaulichkeit sind anerkannte Vorzüge dieses Fabrikats, das in denselben Geschäften zu haben ist, welche die so beliebte **„Anker-Chocolade"** führen.

Der Keim des Todes
wird in manches junge, frisch pulsirende Leben durch jugendliche Verirrungen gelegt. Die Herstellung der Gesundheit ist in diesen Fällen schwer, oft unmöglich. Eine Kurmethode, die sich schon oft glänzend bewährt hat, wird in der Schrift:
„Das goldene Buch für Männer"
als Manuskript für Patienten gedruckt, empfohlen u. ist von uns gegen Zahlung von 1 Mk. (Briefmarken) zu beziehen.
Deutsche Gesundheits-Compagnie, Berlin SW., Lindenstraße 12.

Die Stelle eines Oekonomen der Loge zu den fünf Thürmen am Salzquell in Halle a. d. S., mit welcher die **eigene Bewirthschaftung** eines öffentlichen **Café-Restaurants** verbunden ist, **soll per 1. Oktober 1887 vergeben werden.** Bedingungen sind gegen Erstattung der Copialien von Mk. 2,00 bis zum 3. März d. Js. von Herrn Fabrikbesitzer **Albert Billing,** Wettinerstraße 38, zu beziehen.
Die Loge zu den fünf Thürmen am Salzquell.
C. F. Schulze.

Technikum Einbeck
(Provinz Hannover),
städtische — **seitens d. Kgl. Preuß. Regierung subventionirte** — höhere Fachschule für
Maschinentechniker.
Neues (32.) Semester: 19. April cr. Anfragende erhalten durch den Direktor Dr. Stehle das Programm gratis zugesandt. **Der Magistrat.**

Ordentlichen **Pferdeknecht** sucht **gr. Steinstraße 51.**

Tüchtige Mädchen mit guten Büchern suchen 1. April Stellen durch Frau **Klar,** kl. Schlamm 1.

Ein Kindermädchen mit guten Attesten sucht Frau Dr. **Berndt,** Schulberg 3, I.

Laden.
Im meinem Hause **untere Leipzigerstraße 18** ist der **Laden mit Nebenräumen,** welchen der **Conditor Herr A. Blau** inne hat, zu vermiethen und 1. Oktober zu beziehen. Näheres ist zu erfragen **Heinrichstraße 1, part.**

Steinweg 23 Logis f. 80 Thlr. zu verm.

1 Laden zu Posamenten sich vorzüglich eignend, zu 400 ℳ 1. April zu vermiethen **Rathausgasse 16.**

Weingärten 19a
den **ehemaligen Ausladeplatz** an der Saale, beabsichtige ich unter sehr günstigen Bedingungen zu **verkaufen.**
O. Stengel, Bahnhofstraße 8.

Gärtner-Verein.
Sitzung
Sonnabend den 26. d. Mts. Abends 8 Uhr im „Gambrinus."
Tagesordnung: Berichte über die im vorigen Jahre vertheilten Sämereien.
J. V.: **L. Wolff.**

Die Volksküche
befindet sich **Brunswarte No. 16.** Das Lösen von Marken für den folgenden Tag ist nicht mehr erforderlich, da eine ausreichende Portionenzahl stets vorräthig sein wird.
Anweisungen auf ganze Portionen à 25 Pfg., auf halbe à 13 Pfg., welche an beliebigen Tagen verwendet werden können sind nur bei Herrn **Louis Sachs,** große Ulrichstraße 24, zu haben.
Die Verwaltung der Volksküche.

Kaiser-Wilhelms-Halle
Kaiser-Panorama.
Heute endet die Abtheilung **Harz.**
Von Morgen Sonntag ausgestellt
Erinnerung an den Feldzug 1870/71
Entrée 20 Pfg. Kinder 10 Pfg.

Bölke's Restaurant,
Kurzegasse 1.
Motto: Hören, Sehen und Staunen.
Sonnabend den 26. Febr. cr.
Narrenabend.

Grossartiger Erfolg!
Victoria-Theater.
Sonnabend den 26. Februar 1887
Drittes Gastspiel der
Signors Richardo und Gebrüder Stanganelli.
Zum Schluß:
Grosser Schau-Ringkampf
zwischen den **Gebrüdern Stanganelli.**
Es finden nur noch 2 Gastspiele statt.
Gewöhnliche Preise.
Anfang 8 Uhr **Die Direction.**

Im Saale des Kronprinzen
Sonnabend den 26. Februar 1887
Abends 8 Uhr
17. Concert
des
Orchestermusik-Vereins.
Mozart, Symphonie Es-dur.
Vogel, Ouverture „Demophon."
Lassen, „Der Schäfer putzte sich zum Tanz."
Mehul, Ouverture „Josef in Egypten."
Haydn, Serenade.
Auber, Ouverture „Krondiamanten."

Paradies.
Heute Sonnabend den 26. d. M. Pökelknochen mit Meerrettig, Sauerkraut und Erbspuré.
C. Meissner.

Ein **Filzhut,** w. Futter, Buchst. A. R. eingeklebt, ist bei der Festlichkeit des „Sang und Klang" im Kronprinz vertauscht. Auswechslung beim Boten **Becker,** Steinbocksgasse 3.

Verloren
ein **Medizinal-Kalender** von 1887. Abzugeben gegen **gute Belohnung** in der Exped. d. Bl.

Die Verlobung ihrer Tochter **Agnes** mit Herrn Referendar **Ludwig Dümmler** beehren sich anzuzeigen
Director **E. Hartmann** und Frau.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18870226022/fragment/page=0003

XXI. Kölner Dombau-Lotterie.

Ziehung 10., 11. und 12. März 1887
Hauptgewinne: Mk. 75.000, 30.000 ꝛc.
nur baares Geld.
Loose à 3 Mk. sind zu haben in der Expedition dieses Blattes.

Auf ein Grundstück bester Lage werden **9000 Thlr.** zur 1. Hyp. z. 1. April zu leihen gesucht. Off. u. **A. Z.** in der Exp. d. Bl. niederzul. Unterhändler verbeten.

Aufruf.

Auch Namens meines Freundes Max Kayser fordere ich sämmtliche Gesinnungsgenossen auf, bei der bevorstehenden Stichwahl zwischen den Herren Dr. Alexander Meyer und Taeglichsbeck energisch für Meyer einzutreten.

Halle a. S., den 25. Februar 1887.

Wilhelm Hasenclever,
Mitglied des deutschen Reichstages.

Sauerkohl,
saure Gurken, Senfgurken, gutkochende Hülsenfrüchte,
empfiehlt **R. Hahndorf,**
kleine Ulrichstraße 13.

Weissnähen u. Schneidern
jeder Art wird stets angenommen von
J. Felgner, „Forelle" am Kleinschmieden.
Daselbst **Kinderkleider** stets vorräthig.

Schwämme aller Art, auch **Lufah** u. **Frottirhandschuhe** empfiehlt **M. Waltsgott.**

Reichstagswähler der Stadt Halle!

Das deutsche Volk hat gesprochen!

Die septennatsfeindlichen Parteien, vor allem die Deutschfreisinnigen, sind auf's Haupt geschlagen. Andererseits ist bereits heute der neu gewählte Reichstag so zusammengesetzt, daß von **Monopolen oder Veränderung des allgemeinen Wahlrechts nicht mehr die Rede sein kann.**

Bei uns hat der erste Wahlgang am 21. Februar keine endgiltige Entscheidung gebracht; in wenigen Tagen wird eine Stichwahl zwischen unserem Kandidaten, dem

Herrn Oberbergrath Taeglichsbeck

und dem Kandidaten der Deutschfreisinnigen stattfinden.

Wir wenden uns daher noch einmal an Euren Patriotismus!

In einem Augenblicke, wo das deutsche Volk in seiner überwiegenden Mehrheit die große Sache des Vaterlandes siegreich auf den Schild erhoben, wo uns aus allen deutschen Gauen, nicht zum wenigsten aus dem benachbarten Sachsen, die Siege der vereinigten reichstreuen Parteien gemeldet werden, **müssen auch bei uns persönliche Wünsche und Bedenken zurücktreten hinter** den allgemeinen großen Gedanken, daß es unser **gemeinsames** deutsches Vaterland, eine Weltmacht, ist, das uns ruft, **alle unsere Kräfte in dieser ernsten Zeit in seinen Dienst allein zu stellen.**

Mitbürger!

Die gut kaiserlich und deutsch gesinnte Stadt Halle darf hinter den anderen Städten des deutschen Reiches nicht zurückstehen.

Es muß jedem guten Hallenser **patriotische Ehrensache** sein, daß in unserer Stadt nur ein Mann gewählt wird, der in unbedingter Treue zu Kaiser und Reich die **Militär-Forderung unserer Regierung voll und ganz auf sieben Jahre** zu bewilligen bereit ist.

Das will unser Kandidat: **Herr Oberbergrath Taeglichsbeck!**

Darum fordern wir Euch auf, am Tage der Stichwahl Mann für Mann an die Wahlurne zu treten und Eure Stimme keinem anderen zu geben als

dem Herrn Oberbergrath Taeglichsbeck.

Die konservative, deutsche Reichs-, nationalliberale und Handwerkerpartei der Stadt Halle.

J. A.: **Bethcke,** Banquier. **Dönitz,** Zimmermeister. **Palmié,** Inspektor. **Reuter,** Landgerichtsdirektor.

Auction.

Sonnabend den 26. Februar Vormittags 10 Uhr versteigere ich **Geiststraße 42** zwangsweise gegen baare Zahlung:
1 Sopha mit grünem Bezug, 1 Schrank, 1 Couliffentisch, 1 großes Bild.

Müller,
Gerichtsvollzieher in Halle a. S.

Auction.

Sonnabend den 26. Februar cr. Mittags 12 Uhr verkaufe ich im **Büchel'schen Gasthofe zu Giebichenstein** zwangsweise:
1 Ladentisch, 1 Balkenwaage und verschiedene Möbel.

Lützkendorf, Gerichtsvollzieher.

Auction.

Am Sonnabend den 26. Febr. cr. Vormittags 10 Uhr versteigere ich **Geiststraße 42 hier** zwangsweise:
1 Kleidersekretär, 2 Wiener Stühle und 5 Bilder.

Petschick,
Gerichtsvollzieher in Halle a. S.

Auction.

Sonnabend den 26. Februar cr. Vorm. 10 Uhr verkaufe ich **Geiststr. 42 einige Möbel** zwangsweise.

Lützkendorf,
Gerichtsvollzieher in Halle a/S.

Zwangsversteigerung.

Am 26. Februar 1887 Vorm. 10 Uhr versteigere ich **Geiststraße 42:**
1 Regulator, 2 Bilder, 1 Punschbowle, 1 Quantum Polster-Material, 3 große Billardlampen, Kleidersekretäre, Sophas, Tische, Stühle.

Windolph, Gerichtsvollz. i. Halle a/S. gr. Ulrichstr. 8, II.

Trotz meiner öffentlichen Erklärungen, durch welche ich die gegen mich ausgesprengte Behauptung, ich hätte gesagt, daß für eine Arbeiterfamilie ein Wochenlohn von 9 ℳ zum Lebensunterhalt ausreiche, als **eine gemeine Lüge** bezeichnet habe, wird, wie ich höre, diese Verleumdung auch jetzt noch gegen mich verbreitet. In Folge davon verpflichte ich mich,

3000 Mark

geschrieben „Drei Tausend Mark", demjenigen zu zahlen, welcher nachweist, daß ich diese Aeußerung, sei es in obiger Form, sei es in der ebenfalls behaupteten Weise:

„ein Arbeiter, auch mit starker Familie, hätte mit 6—8 oder 9 Mk. Wochenlohn im hiesigen Bezirke zum Lebensunterhalt genug"

oder überhaupt eine ähnliche Aeußerung gethan habe.

Halle a/Saale, den 24. Februar 1887.

Taeglichsbeck,
Oberbergrath.

Auction
im Zwangsvollstr.-Verfahren.

Sonnabend den 26. d. M. Vorm. 11 Uhr versteigere ich Geiststr. 42 hier:
1 Waarenschrank, 2 Spiegelschränke, 1 Schreibsekretär, 2 Kleiderschränke, 1 Kommode mit Aufsatz, 1 Sopha, 2 Nähmaschinen, 1 Regulator, 1 großen zweithürigen Kleiderschrank, mehrere Spiegel, Tische u. Stühle, 13 ausgestopfte Vögel, 5 Flaschen Politurlack, 1 Parthie Bohlen und Bretter ꝛc.

Hirsch,
Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Sonnabend den 26. Februar cr. Vormittags 10 Uhr versteigere ich — **Geiststraße 42 hier —**
1 Schreibsekretär, 1 Vertikow, 1 Bücherschrank;
ferner ½**12 Uhr im Gasthofe z. Röderberg in Giebichenstein:**
2 Paar Lachtauben mit Bauer u. 1 Tischlampe
öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung.

Neumann,
Gerichtsvollzieher in Halle a. S., ob. Leipzigerstraße 83.

Ein zuverlässiges Mädchen von außerhalb für Küche und Hausarbeit, das auch plätten kann, sucht zum 1. April
Albrechtstr. 30, II., Frau Dr. **Müller.**

Freiw. Versteigerung.

Am 26. Februar 1887 Vorm. 10½ Uhr versteigere ich **Geiststr. 42** den Nachlaß eines Schuhmachers, bestehend in: **Werktisch, Leisten, Regal, Lampe, Blöcke, Geräthe, 1 Regulator, 2 Bilder, Kleidungsstücke ꝛc.**

Windolph,
Gerichtsvollzieher in Halle a. S., gr. Ulrichstraße 8.

Bürgerverein für städtische Interessen.

Sonnabend den 26. Februar cr.
Keine Sitzung.
Der Vorstand.

Für den redact. Novellen und Inseratentheil verantwortlich Julius **Muckelt** in Halle. — Plötz'sche Buchdruckerei (R. Nietschmann) in Halle
Expedition des Hallе'schen Tageblatts: Große Ulrichstraße 19, größere von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18870226022/fragment/page=0004